

Unerschöpfliche Vielfalt der Natur

Von der Essigrose und der Gemeinen Berberitze über den Großfrucht-Weißdorn bis zum Roten Hartriegel: Hecken aus heimischen Pflanzenarten erfreuen sich eines schier unerschöpflichen Reichtums an Formen und Typen. Regionale Initiativen fördern die genetische Vielfalt der Nachkommen unserer Wildgehölze.

Alte, naturbelassene Sträucher bieten als wichtigste Bestandteile von Waldrändern, Feldgehölzen und Hecken viele Vorzüge: Sie überzeugen mit besserem Anwuchs und überragender Vitalität und haben zudem eine zentrale Bedeutung für unsere Ökosysteme. Der heimischen Tierwelt verschaffen sie wertvolle Lebensräume und bieten im Unterschied zu Thu- jen oder Zierkirschen von der Blüte bis zur Frucht wichtige Nahrung.

ZURÜCK ZUM URSPRUNG

Ein Großteil dieser verschiedenen Formen und Typen ist allerdings im Zuge der Ausräu- mung vieler Landschaften verloren gegangen. Zudem wurde und wird bei der Verwendung von Gehölz-Pflanzmaterial in der Natur- wie Kultur- landschaft oftmals keine Rücksicht auf die Her- kunft und genetische Eignung der Pflanzen ge- nommen. Denn viele heimische Pflanzenarten haben ein weit reichendes Vorkommensgebiet. Der Schwarze Holler wächst zum Beispiel auch in Südschweden, auf der Iberischen Halbinsel, in Marokko, in ganz Zentraleuropa und ums Schwarze Meer. Botanisch gesehen ist es immer die gleiche Pflanzenart, aber jede Klimazone hat ihre eigenen angepassten Unterarten bezie- hungsweise geografische Rassen hervorge- bracht, die für feucht-kühle oder trocken-heiße Sommer, für lange oder kurze Vegetationsperi- oden und vieles mehr ausgelegt sind. Im Saat-



Blüte der Pimperness



Dirndl-Früchte in voller Reife

guthandel laufen all diese unterschiedlich funk- tionierenden „Genotypen“ zusammen und wer- den so auch in solche Regionen verfrachtet, für die sie von Mutter Natur nur mangelhaft ausge- stattet sind.

STRÄUCHER MIT HEIMVORTEIL

Das Projekt „Regionale Gehölzvermehrung“ (RGV) will dem entgegenwirken. Begonnen hat alles 1993, als Beamte der NÖ Landesregierung und Landschaftsökologen sich das Ziel setzten, die Qualität des heimischen Gehölzangebotes im Landschaftsbau nachhaltig zu verbessern.

Die RGV verwendet dazu artenreiche und standortangepasste Hecken als regionale Samenplantage für die weitere Pflanzenvermehrung. Die Mitglieder der RGV sammeln in emsiger Handarbeit Früchte von mehr als 80 heimischen Wildgehölzarten in Niederösterreich und Salz- burg, um daraus Saatgut bester Qualität zu ge- winnen. Die aufwändige Saatgutreinigung ist dabei ein Herzstück der Produktion. Die Samen werden danach an Partnerbaumschulen zur Auf- zucht weitergegeben, die „fertigen“ Pflanzen im Rahmen von Auspflanzungsprojekten des Land- schaftsbaus, Bodenschutzes, Wasserbaus oder der Jagd wieder in jenen Gebieten gepflanzt, wo sich auch die Mutterpflanzen befanden. Im Herbst kann man die herangezogenen Pflänz- chen außerdem bei Veranstaltungen erstehen. Rund 50.000 Wildgehölze werden allein beim

alljährlich stattfindenden Niederösterreichi- schem Heckentag ausgegeben.

REGIONALES SAATGUT ENTDECKEN

Auch in Oberösterreich läuft seit eini- gen Jahren ein ähnliches Projekt, wo wildwach- sende Gehölzbestände für die Regionen Böhmi- sche Masse und Alpenvorland ausfindig ge- macht wurden. Die Früchte werden geerntet und gereinigt, zu Jungpflanzen herangezogen und damit so genannte „Erntehecken“ angelegt, aus denen künftig regionales Saatgut, Stecklinge und in der Folge Jungpflanzen gewonnen wer- den können.

Das primäre Ziel ist es, diese Produkte an in- teressierte Gärtnereien, Baumschulen, öffentli- che Einrichtungen, Landwirte und auch an Gar- tenbesitzer abzugeben. Großes Potenzial für die Verwendung von regionalen Gehölzen besteht auch im Rahmen des Neubaus von Straßen, Ge- werbegebieten und Wohnanlagen.

Fazit: Wozu in der Ferne graben, wenn das Gute so nah liegt? In alten, naturbelassenen Strauchgruppen und Feldgehölzen findet man sie noch: die unerschöpfliche Vielfalt der Natur. ■

Webtipp: www.rgv.co.at

Dr.ⁱⁿ Sylvia Steinbauer, Umweltdachverband,
Alser Straße 21, 1080 Wien,
sylvia.steinbauer@umweltdachverband.at



Schlehen-Früchte

© Umweltdachverband (3)